

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1925)

Artikel: Der Herr der Dschungel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf der Reise in die Dschungel.

Der Herr der Dschungel.

Wie in den Wüstensteppen Afrikas der Löwe, so ist in den indischen Graswildnissen, den Dschungeln, der Tiger unbeschränkter Herrscher. Der Löwe, Wüstenkönig dort — der Tiger, Herr der Dschungel hier! Welches ist der Stärkere? Im Kampfe zwischen den beiden Königsfahen wird der Herr der Dschungel in sieben von zehn Malen Sieger bleiben, denn verderblicher noch als des Löwen Rachen ist die vernichtende, wilde Kraft des Tigers. Und doch hat auch er

mächtige Feinde, denen er sich nicht ohne weiteres gewachsen fühlt. Mit Elefant, Nashorn und Eber läßt sich der Tiger nur selten ein. Auch dem Menschen geht der gefürchtete Dschungelräuber aus dem Wege; sind aber die Umstände so, daß er den Kampf aufnehmen muß und wird er dabei ein einziges Mal Sieger, dann ist der Bann gebrochen; dann sieht der Tiger auch im Menschen den verwundbaren Feind, der seinem Prankenhieb erliegt. In Indien spielt sich heute noch, genau wie vor Jahrhunderten, ein grimmiger Kampf zwischen Mensch und Tier ab. Nächst der Schlange ist der Tiger dort das gefürchtetste Raubtier. Es ist vorgekommen, daß ganze Dörfer von den Hindus geräumt wurden, weil der Tiger sich seine Beute tollkühn immer wieder aus ihrer Mitte holte. Weit mehr als 1000 Eingeborene fallen der verwegenen Kaze jährlich zum Opfer. Die indische Regierung befürwortet deshalb die Jagd auf das gefährliche Wild und setzt namhafte Belohnungen für jeden erlegten Tiger aus. Die Jagd aber erfordert ein scharfes Auge und stählerne Nerven. — Wir entnehmen dem Berichte eines Jägers folgende Schilderung einer



Wo ist der Tiger?



Heimkehr nach erfolgreicher Jagd.

aufregenden Tigerjagd in Indien: In der Nähe der Dschungel angelangt, bildeten unsere Treiber eine Linie, während wir Jäger in weitem Bogen die Stelle umkreisten, wo die Fährte des Tigers hinwies. Endlich befand ich mich an der mir bezeichneten Stelle und nun fing eine Zeit des Wartens an, eine Nervenspannung ohne gleichen! Bewegungslos saß ich in der furchtbaren Sonnenhitze, während Tausende von Fliegen und Mücken mich umschwirrten. Dann stellte sich langsam ein fast unüberwindliches Schlafbedürfnis ein. Da eine Bewegung meines Elefanten!

Ich fahre auf und sehe in einiger Entfernung die langsam vordringende Linie der Treiberelanten auf mich zukommen. Ein Schuß fällt. Mein Gewehr ist schußbereit; das Auge sucht nach jeder Bewegung im Dschungelgras. Auf einmal sehe ich rechts von mir Kopf und Brust eines prächtigen Tigers auftauchen; ich verwundere mich, daß mein Elefant so bewegungslos verharret, dann ziele ich blitzschnell und schieße. Im Feuer sehe ich den Tiger sich überschlagen aber gleich wieder aufspringen und mit einem wütenden Sauchen das Weite suchen. Einen Moment habe ich ihn noch frei und kann ihm meine zweite Kugel nachsenden — dann verschwindet er im hohen Grase. Sobald die Treiberlinie beisammen war, wurde die Stelle, wo sich das verwundete Tier niedergelassen hatte, umstellt und vorsichtig gegen die Mitte zu abgesucht. Plötzlich ertönte das Schnauben und Trompeten eines Elefanten zugleich mit einem gereizten Schrei des wütenden Tigers, dann ein Schuß! Einer der Treiberelanten war beinahe auf den Verwundeten, der sich in den Wurzeln eines umgestürzten Baumes niedergelassen hatte, getreten und trug eine schwere Bißwunde am Rüssel davon. Ein Gangschuß auf 10 Schritt warf den Tiger auf den Rücken. Unter dem Jubel der Eingeborenen wurde das erlegte Wild auf einen Elefanten geschnallt und in raschem Tempo ging's ins Dorf zurück.

Reich an fliegenden Tieren, die nicht dem Vogelgeschlecht angehören, ist Australien. Es gibt zwanzig solcher Arten, darunter fliegende Eichhörnchen, fliegende Opossums, fliegende Mäuse und sogar fliegende Bären. Alle diese Tiere sind nicht eigentliche Flieger, sondern Gleitflieger; sie haben nämlich Flughäute an den Gliedmaßen, mit denen sie anmutig von Baum zu Baum schweben. Das fliegende Eichhörnchen wird vielfach als das schönste Säugetier der Welt geschildert. Merkwürdigerweise gibt es in diesem „Land der fliegenden Tiere“ verschiedene Vögel, die nicht fliegen können. Der Emu, ein australischer Strauß, und der Kasuar sind beide fast flügellos und auf ihre langen und starken Beine angewiesen, wenn sie ihren Feinden entgehen wollen.